



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 69. Das Schloss Ancy-le-Franc.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

und des Hofes hervorhebt, und von letzterem sagt: »la court est si richement pavée qu'il ne s'en trouve point qui la seconde.« Von der reichen Ausstattung des Innern sind kaum einzelne Spuren erhalten. Rosso hatte das Schloss mit Gemälden, Jean Goujon und Ponce es mit Bildwerken geschmückt. Antike Statuen standen selbst auf den Gängen und den Treppen, Meisterwerke italienischer Maler schmückten die Säle, Glasgemälde nach Compositionen Rafaels die Fenster. Besonders glänzend war die Kapelle ausgestattet. An den Wänden sah man ein Täfelwerk mit kostbaren eingelegten Hölzern, die Emporen zeigten schön geschnitzte Brüstungen, die gothischen Rippengewölbe waren mit Fresken bedeckt, die Fenster mit Glasgemälden gefüllt und der Fussboden bestand aus emaillirten Platten der besten französischen Meister¹. Von alledem ist nichts erhalten als der Altar, der zur Revolutionszeit ins Museum der französischen Denkmäler gebracht, später in die Kapelle des Schlosses Chantilly übergeführt wurde. Im Gegensatz zum gothischen Styl der Kapelle ist diess Werk, dessen Abbildung Baltard giebt, streng in antikem Geist entworfen. Die Seiten des Altartisches hatte Jean Goujon mit den Reliefs der Kardinaltugenden und der Evangelisten geschmückt; darüber erhebt sich ein prachtvoll eingerahmtes Relief, das Opfer Isaaks darstellend, umschlossen jederseits von zwei eleganten dorischen Marmorsäulen mit einem Gebälk desselben Styles. Auch hier hat also Bullant seiner Begeisterung für die Antike in einem einzelnen Prachtstück Ausdruck gegeben.

VII. Kapitel.

Die Renaissance unter den letzten Valois.

B. Die übrigen Profanbauten.

§. 69.

Das Schloss Ancy-le-Franc.

Aus der Reihe ansehnlicher Privatbauten, deren Architekten nicht bekannt sind, die aber im Styl den von den tonangebenden

¹ Einige Bruchstücke und ein üppig decorirter Kamin bei Baltard, Anderes bei Rouyer et Darcel, a. a. O.

Künstlern der Zeit aufgestellten Grundzügen sich anschliessen, heben wir zunächst das Schloss von Ancy-le-Franc hervor¹. Es liegt im alten Burgund in einer anmuthigen auf einer Seite von Hügeln begränzten Ebene, und wurde gegen 1545 durch den Grafen Antoine de Clermont, Generalforstmeister von Frank-

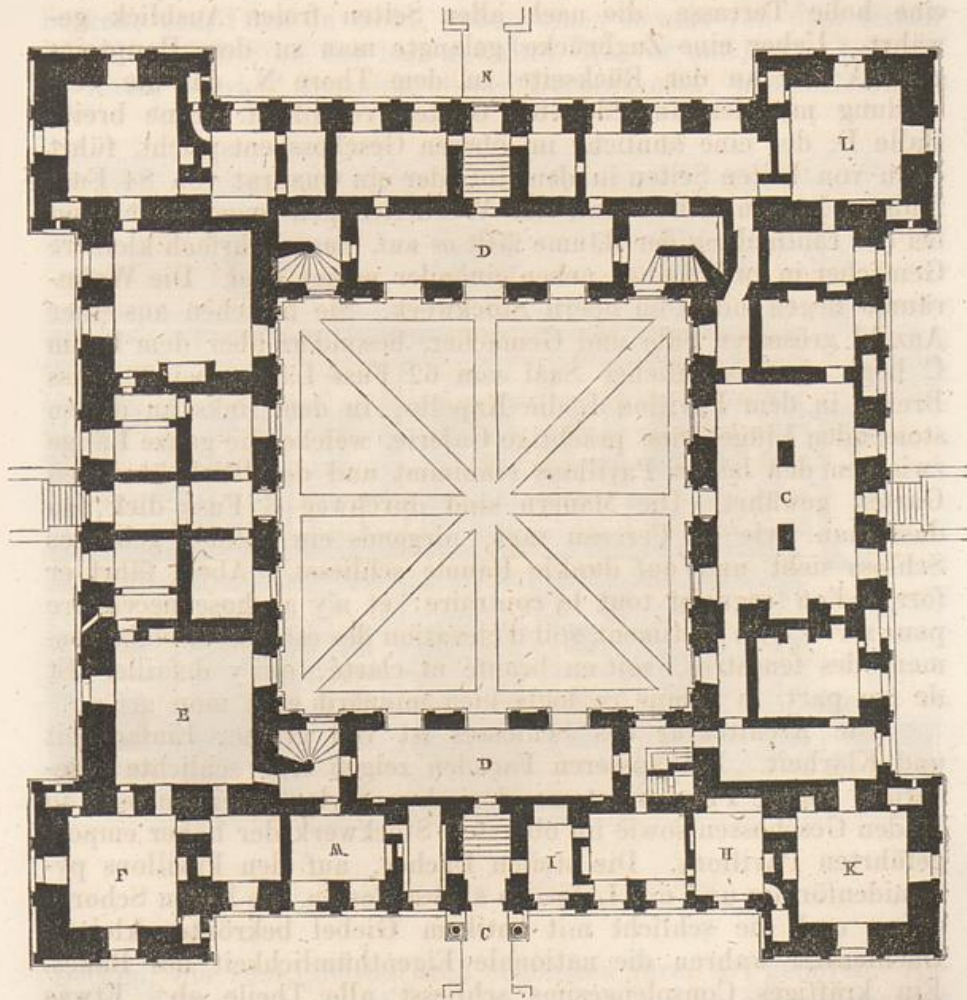


Fig. 70. Schloss Ancy-le-Franc. Erdgeschoss. (Sauvageot.)

reich, angeblich nach den Plänen von Primaticcio² begonnen. Das Gebäude, welches eines der besterhaltenen der Zeit ist, zeigt

¹ Vgl. du Cerceau, Vol. I, die ausführliche neuere Aufnahme bei Sauvageot, Vol. IV, Einzelnes in Rouyer et Darcel, Vol. I, pl 38—42. —

² Diese Angabe dünkt uns zweifelhaft, da wir Primaticcio eine so einfach klare Architektur nicht zutrauen.

die regelmässige Anlage von vier Flügeln, die einen quadratischen Hof umgeben und auf den Ecken mit vorspringenden Pavillons eingfasst sind. Ein breiter Graben, der sein Wasser von dem kleinen Fluss Armançon erhielt, umgiebt den Bau auf allen Seiten. Der Grundriss (Fig. 70) bietet das Muster einer klaren, regelmässigen Anlage. Rings um den Wassergraben zieht sich eine hohe Terrasse, die nach allen Seiten freien Ausblick gewährt. Ueber eine Zugbrücke gelangte man zu dem Haupteingang A und an der Rückseite zu dem Thore N, das die Verbindung mit den ausgedehnten Gärten vermittelt. Eine breite Halle D, der eine ähnliche im oberen Geschoss entspricht, führt dann von beiden Seiten in den Hof, der ein Quadrat von 84 Fuss bildet. In den Ecken sind vier Wendeltreppen angebracht, und bei der Eintheilung der Räume fällt es auf, dass mehrfach kleinere Gemächer in zwei Reihen neben einander gelegt sind. Die Wohnräume liegen indess im obern Stockwerk. Sie bestehen aus einer Anzahl grösserer Säle und Gemächer, besonders über dem Raum C liegt ein ansehnlicher Saal von 62 Fuss Länge bei 26 Fuss Breite, in dem Pavillon L die Kapelle, in dem links an diesen stossenden Flügel eine prächtige Galerie, welche die ganze Länge zwischen den beiden Pavillons einnimmt und den Blick über den Garten gewährt. Die Mauern sind durchweg 6 Fuss dick, so dass man, wie du Cerceau sagt, nirgends ein solider gebautes Schloss sieht und auf dunkle Räume schliesst. Aber, fährt er fort, »l'on cognoist tout le contraire: et n'y a chose necessaire pour servir à un bastiment, soit d'elevation des estages, et embrassements des fenestres, soit en beauté et clarté, qui y defaille. Et de ma part, ie trouue ce logis bien mignard et à mon gré.«

Die Architektur des Schlosses ist von grosser Einfachheit und Klarheit. Die äusseren Façaden zeigen eine schlichte Gliederung durch Pilastersysteme dorischen Styles, gleichmässig in beiden Geschossen sowie im obersten Stockwerk der höher emporgeführten Pavillons. Die steilen Dächer, auf den Pavillons pyramidenförmig und mit Laternen abgeschlossen, die hohen Schornsteine und die schlicht mit antikem Giebel bekrönten kleinen Dachfenster wahren die nationale Eigenthümlichkeit des Baues. Ein kräftiges Consolengesims schliesst alle Theile ab. Etwas reicher sind die Hoffaçaden (Fig. 71), doch auch hier herrscht Einfachheit und Klarheit. Gekuppelte Pilaster, unten korinthisch, oben composit, zwischen welchen die Wandflächen durch Nischen gegliedert sind, rahmen im unteren und oberen Geschoss die Arkaden und die Fenster ein. Das obere Stockwerk erhält nur dadurch etwas Gedrücktes, dass das Consolengesims unmittelbar auf den Architrav gesetzt ist. Im Uebrigen zeigen die cannelirten Pilaster, mit ihren fein gearbeiteten Kapitälern, die eleganten Profilierungen, die Gesimse, besonders die mit Akanthus geschmückten

Consolen des Kranzgesimses von echt künstlerischer Durchführung. Man kann diese ganze edle Architektur als eine Vereinfachung der prächtigen Hoffaçaden des Louvre bezeichnen.

Von hohem Werth ist die grossentheils noch erhaltene Ausstattung des Innern. Köstliche Holztäfelungen an den Wänden und ebenfalls getäfelte Decken mit graziösen aufgemalten Arabesken, zum Theil in Gold, geben einen Beweis von dem feinen künstlerischen Sinn, der hier gewaltet. Rouyer und Darcel bringen in ihrem Werke¹ Beispiele dieser Decorationen, namentlich der

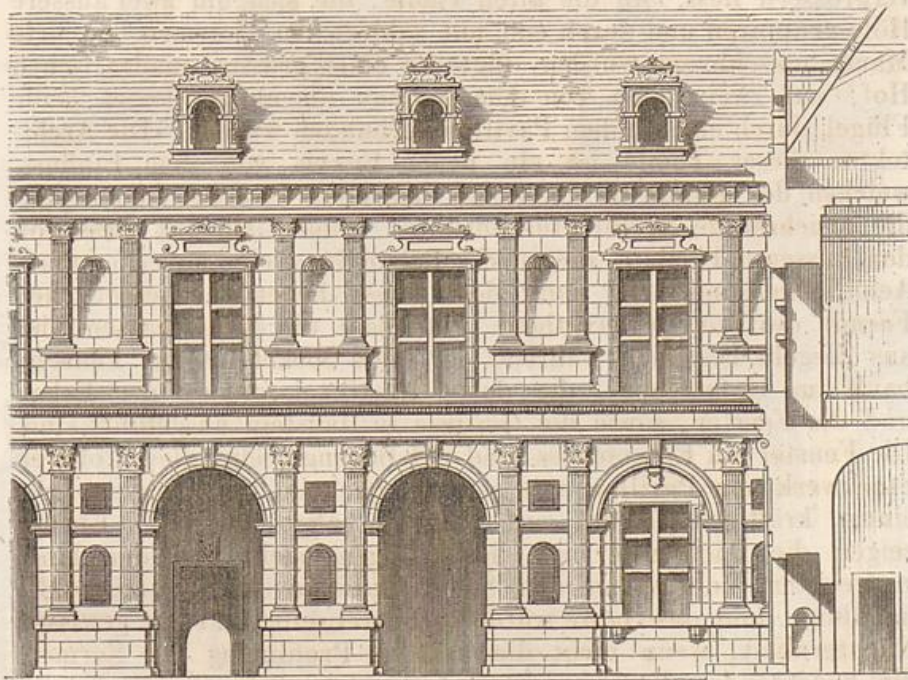


Fig. 71. Ancy-le-Franc. Hoffaçade. (Sauvageot.)

Decken, die zum Edelsten und Schönsten ihrer Art gehören. Anderes findet sich bei Sauvageot. Namentlich das sogenannte Zimmer des Cardinals, die Kapelle und das Zimmer des »pastor fido« zeichnen sich aus. Letzteres hat seinen Namen von den Gemälden an seinen Wänden, welche Scenen jener bekannten Dichtung darstellen. Der Bau sammt seiner Ausstattung wird kaum später als 1569, welches das Todesjahr seines Erbauers ist, vollendet worden sein.

¹ L'art architectural, Vol. I, Tafel 38—42.